



Gemeinde
Poing

Klima und
Umwelt

Hitzeaktionsplan

**Allgemeine Informationen, Hilfen und Maßnahmen bei
Hitzeereignissen von der Gemeinde Poing**

Herausgeber: Gemeinde Poing

Telefon: 08121 / 97940

E-Mail: post@poing.de

Internet: www.poing.de

Stand: 01.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	3
1. Notwendigkeit des Hitzeaktionsplans	4
2. Wie ist der Klimawandel und dessen Auswirkung einzuordnen?	4
a. Oberflächentemperatur für das Gemeindegebiet Poing	5
b. Zusammenfassung	5
3. Wann spricht man von einer Hitzewelle?	6
4. Wer warnt bei anstehenden Hitzewellen?	6
5. Wie erkennt man einen Hitzschlag und welche Sofortmaßnahmen helfen?	7
6. Wer ist besonders betroffen und warum?	8
7. Wie sollte man sich an heißen Tagen verhalten?	9
a. Allgemeine Verhaltensmaßnahmen	9
b. Verhaltensmaßnahmen in der Wohnung	10
c. Verhaltensmaßnahmen für den Arbeitsplatz	11
8. Maßnahmen zur Hitzeanpassung durch die Gemeinde Poing	12
a. Öffentliche Versorgung und Infrastruktur	12
b. Aufklärungsveranstaltungen und Wärmewochen	12
c. Grünflächen und Baumpflanzungen	13
d. Karte der kühlen Orte	13
e. Bauleitplanung	14
f. Maßnahmen in Bildungseinrichtungen	14
g. Förderung von Energieeffizienz und baulichen Maßnahmen	14
h. Informations- und Warnsysteme	15
i. Treesense-Projekt	15
j. Zusammenfassung	15
9. Ausblick	16
10. Quellenangabe	17

Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

angesichts der intensiver werdenden Hitzewellen, stehen wir vor enormen Herausforderungen. Wir haben uns entschieden, nicht erst auf gesetzliche Vorgaben zu warten, sondern präventiv und auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu handeln. Die Gemeinde Poing hat hierfür diesen Hitzeaktionsplan entwickelt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Ebersberg, dessen bewährter Hitzeaktionsplan als Fundament dient, haben wir gezielt diesen Maßnahmenkatalog für die Gemeinde Poing erarbeitet. Unser Plan bietet Ihnen als Bürgerinnen und Bürger verlässliche Informationen und praxisnahe Handlungsempfehlungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Schutz vulnerabler Gruppen, insbesondere älterer Menschen, kleiner Kinder und Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die besonders stark von Hitzeeinwirkungen betroffen sind.

Meinen Dank spreche ich all den Mitwirkenden und Beteiligten aus, die mit ihrem Engagement und ihrer fachlichen Expertise maßgeblich zur Erstellung dieses Konzepts beigetragen haben. Gemeinsam setzen wir ein klares Zeichen für eine zukunftsorientierte, sichere und lebenswerte Gemeinde.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Th. Stark'.

Thomas Stark
Erster Bürgermeister

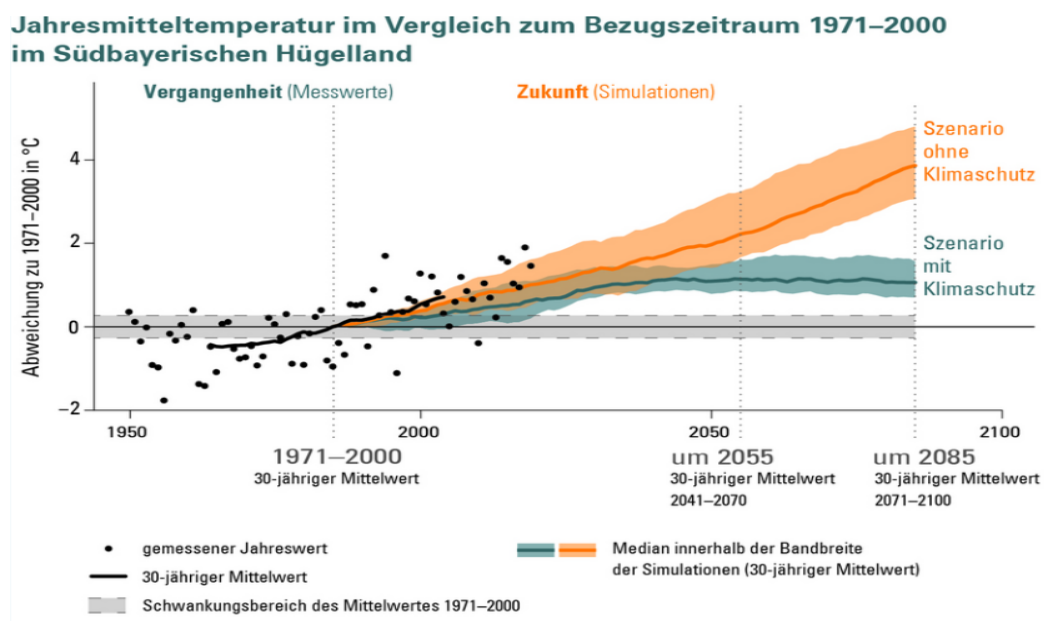
1. Notwendigkeit des Hitzeaktionsplans

Die zunehmende Hitze stellt eine gravierende Herausforderung für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bevölkerung dar. Insbesondere Menschen aus bestimmten Risikogruppen sind den negativen Auswirkungen extremer Temperaturen schutzlos ausgeliefert. Zu diesen vulnerablen Gruppen zählen ältere Menschen, chronisch Kranke, Kinder, Schwangere sowie Personen mit eingeschränkter Mobilität oder sozialer Benachteiligung.

Ein umfassender Hitzeaktionsplan ist daher unverzichtbar, um die Bevölkerung gezielt über die Gefahren extremer Hitze zu informieren und konkrete Handlungsempfehlungen zu vermitteln. Der Plan liefert klare Anweisungen und praxisnahe Empfehlungen, die dazu beitragen, hitzebedingte Gesundheitsrisiken wirkungsvoll zu senken. Durch präventive Maßnahmen wird das Risiko von Hitzestress und thermisch bedingten Erkrankungen reduziert. Zudem stärkt der Hitzeschutzplan das Bewusstsein für gesunde Verhaltensweisen und erhöht das Sicherheitsgefühl in der gesamten Gemeinde. Diese strategische Herangehensweise schützt nicht nur die vulnerablen Gruppen, sondern fördert auch eine resiliente Gemeinschaft, die den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen ist.

2. Wie ist der Klimawandel und dessen Auswirkung einzuordnen?

Um diese Frage für die Zukunft zu beantworten, muss die Vergangenheit und die Gegenwart betrachtet werden. Im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte hat sich das Klima im Südbayerischen Hügelland, in dem auch Poing liegt, erheblich gewandelt. Messdaten von 1951 bis 2019 belegen einen durchschnittlichen Temperaturanstieg von etwa 2,0 °C. Diese Erwärmung zieht signifikante Veränderungen der Jahreszeiten nach sich: Die Sommer werden deutlich heißer, was sich in rund neun zusätzlichen Hitzetagen pro Jahr niederschlägt. Gleichzeitig gibt es im Winter weniger Frosttage. Die Anzahl der Tage mit Temperaturen unter 0 °C hat sich um 14 Tage verringert. Auch die Niederschlagsmuster haben sich gewandelt: Während im Frühling Starkregenereignisse um bis zu 29 % zugenommen haben, sank der sommerliche Niederschlag um etwa 13 %. Diese Entwicklungen weisen nicht nur auf einen Temperaturanstieg hin, sondern auch auf eine grundsätzliche Veränderung der klimatischen Rahmenbedingungen, die weitreichende Auswirkungen auf Ökosysteme, Landwirtschaft und den Alltag mit sich bringen.



Quelle: <https://klimainformationssystem.bayern.de/klimawissen/regionaler-klimawandel/suedbayerisches-huegelland>

a. Oberflächentemperatur für das Gemeindegebiet Poing

Ein Blick auf die Oberflächentemperatur des Gemeindegebiets Poing mithilfe von Satellitendaten zeigt, dass die mittleren Tagesoberflächentemperaturen während der Sommermonate deutlich ansteigen. Besonders in urbanen Gebieten wird dieser Effekt sichtbar, da stark versiegelte Flächen und dichte Bebauung zu einer erheblichen Aufheizung führen. Das Poinger Gewerbegebiet im Westen und dicht besiedelte Wohngegenden erwärmen sich signifikant stärker als unbebaute, naturnahe Flächen wie beispielsweise Bereiche um den Bergfeldsee, Parks und Wiesen. Dieser Temperaturunterschied, bekannt als urbaner Wärmeinseleffekt, verdeutlicht, wie Bebauung und Flächenversiegelung das lokale Klima maßgeblich beeinflussen. Angesichts dieser Differenzen liefern die Messdaten wichtige Anhaltspunkte, um klimatische Besonderheiten besser zu verstehen und zukünftige Maßnahmen zielgerichtet zu planen. Diese Ergebnisse betonen zudem die Bedeutung von Grünflächen, die das Mikroklima verbessern und der Gesundheit der Bevölkerung zugutekommen können.



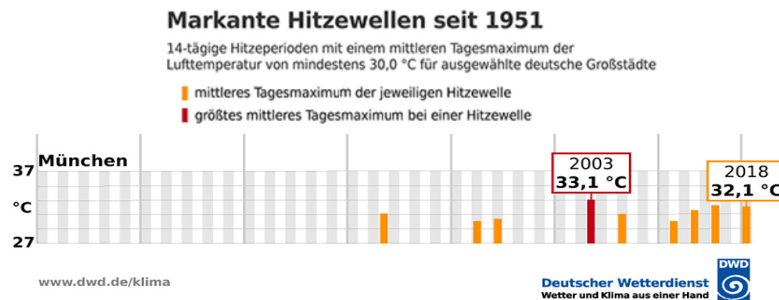
Quelle: <https://urbangreeneye.lup-umwelt.de>

b. Zusammenfassung

Die vorliegenden Daten und Simulationen belegen einen umfassenden Klimawandel im Südbayerischen Hügelland. Bisherige Temperaturanstiege und veränderte Niederschlagsmuster deuten auf noch gravierendere künftige Veränderungen hin, deren Ausmaß maßgeblich von den globalen Emissionspfaden abhängt. Diese Entwicklungen stellen die Region vor vielfältige Herausforderungen, etwa bei der Anpassung an intensivere Hitzeperioden. Ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen können den weiteren Temperaturanstieg und extreme Klimaeffekte nachhaltig dämpfen, sodass Umweltschutz und Lebensqualität langfristig gesichert werden. Prognosen basieren auf unterschiedlichen Emissionsszenarien: Im Szenario „ohne Klimaschutz“ (RCP 8.5) steigt die durchschnittliche Jahrestemperatur bis zum Jahrhundertende um etwa 3,9°C in Extremfällen bis zu 4,8°C, während ein konsequenter Klimaschutz den Anstieg auf ca. 1,1°C maximal 1,6°C begrenzen könnte, um eine gute Lebensqualität zu ermöglichen.

3. Wann spricht man von einer Hitzewelle?

Aus der Referenzperiode 1961–1990 wird vom Deutschen Wetterdienst (DWD) der individuelle Schwellenwert der täglichen Temperaturmaxima ermittelt und um 15 Tage vor und nach dem betrachteten Tag erweitert. Überschreitet die Temperatur an drei aufeinanderfolgenden Tagen den Schwellenwert und liegt über 28 °C, spricht man von einer Hitzewelle. Parameter wie Luftfeuchtigkeit, Strahlung und Wind fließen in Modelle zur Ermittlung der gefühlten Temperatur ein. Ab 32 °C gilt die Belastung als stark, ab 38 °C als extrem.



München zeigt infolge urbaner Strukturen stärkere Hitzeinseleffekte als Poing, dennoch gleichen sich die Anzahl der Hitzetage und die damit verbundenen Belastungen für die Einwohner nahezu aus.

4. Wer warnt bei anstehenden Hitzewellen?

Ein umfassendes System sorgt in Deutschland dafür, dass alle Bürger rechtzeitig vor Hitzegefahren gewarnt werden. Dieses System basiert auf verschiedenen Akteuren und Kommunikationswegen:

Offizielle Wetterdienste:

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) analysiert kontinuierlich Wetterdaten und veröffentlicht Warnmeldungen über seine Website sowie mobile Apps.

Mediale Berichterstattung:

Öffentlich-rechtliche und private TV- und Radiosender, Printmedien sowie Onlinenachrichten liefern Live-Updates, Hintergrundberichte und Experteninterviews.

Digitale Warn-Apps:

Apps wie NINA, eine staatlich anerkannte Anwendung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Die App Katwarn, die in Kooperation mit regionalen Behörden entwickelt wurde, übermittelt ebenso wichtige Warnungen direkt an die Nutzer.

Medizinische Einrichtungen:

Arztpraxen, Pflegedienste und andere Gesundheitsanbieter informieren über präventive Maßnahmen wie ausreichende Flüssigkeitszufuhr und kühle Aufenthaltsorte.

Öffentliche Behörden:

Behörden koordinieren die Warnkommunikation über staatliche Websites, lokale Pressemitteilungen und automatisierte SMS- oder E-Mail-Benachrichtigungen.

Persönliches Umfeld:

Angehörige, Freunde, Nachbarn und Kollegen spielen eine wichtige Rolle, indem sie erhaltene Warnmeldungen aktiv weitergeben und so die flächendeckende Information sicherstellen.

Dieser integrative Ansatz gewährleistet, dass Hitzewarnungen schnell und umfassend verbreitet werden, um präventive Maßnahmen einzuleiten.

5. Wie erkennt man einen Hitzschlag und welche Sofortmaßnahmen helfen?

Ein Hitzschlag ist ein akuter, lebensbedrohlicher Zustand, der durch einen drastischen Anstieg der Körpertemperatur entsteht. Dieser Zustand resultiert aus dem Versagen der natürlichen Kühlmechanismen, die normalerweise eine Überhitzung verhindern. Die Folgen sind kritische physiologische Veränderungen die wie folgt auftreten können:

Erhöhter Temperaturanstieg und Hautveränderungen:

Die Körpertemperatur steigt aufgrund der eingeschränkte Schweißproduktion (infolge starker Dehydrierung) stark an. Dies führt dazu, dass die Haut trocken und extrem heiß wird. Wird die natürliche Abkühlung des Körpers behindert, können sich diese Symptome rasch verschlimmern, was auf einen kritischen Zustand hinweist.

Herz-Kreislauf-Reaktionen:

Um den hohen Bedarf an Sauerstoff und Nährstoffen infolge der Überhitzung zu decken, reagiert das Herz mit einem deutlich beschleunigten Puls. Diese erhöhte Herzfrequenz ist ein Warnsignal, das auf eine Überlastung des Kreislaufsystems hindeutet. Der Körper versucht, überschüssige Wärme über den Blutkreislauf abzutransportieren, was eine erhebliche zusätzliche Belastung für das Herz darstellt.

Neurologische Symptome:

Die extrem hohen Temperaturen beeinträchtigen auch das zentrale Nervensystem. Schwindel, Verwirrtheit und Probleme mit der Koordination treten häufig auf, da das Gehirn unter den Folgen der Überhitzung leidet. Diese neurologischen Symptome sind ein kritischer Indikator dafür, dass die Vitalfunktionen des Körpers zunehmend gefährdet sind.

Allgemeiner körperlicher Zustand:

Betroffene klagen oft über starke Müdigkeit und Erschöpfung. Übelkeit sowie wiederholtes Erbrechen spiegeln den hohen physischen Stress und die Belastung wieder, die der Körper infolge der Überhitzung erfährt. Diese Symptome machen deutlich, dass der gesamte Organismus unter einer extremen Belastung steht.

Schwere Manifestationen:

In fortgeschrittenen Fällen können unkontrollierte Muskelkrämpfe und Bewusstseinsstörungen auftreten. Diese schweren Manifestationen verdeutlichen, dass der Hitzschlag einen kritischen Wendepunkt erreicht hat, bei dem ohne sofortige medizinische Hilfe irreversible Schäden drohen.

Folgende Sofortmaßnahmen sollten umgehend erfolgen

Person in Sicherheit bringen:

Bringen Sie den Betroffenen sofort aus der direkten Sonneneinstrahlung in den Schatten. Lagern Sie zusätzlich den Oberkörper hoch, um den Kreislauf zu entlasten.

Flüssigkeitszufuhr und Lagerung:

Ist die Person bei vollem Bewusstsein, bieten Sie ihr in kleinen Schlucken Wasser oder geeignete Getränke wie Fruchtsaftchorle oder Früchtetee an, um den Flüssigkeitsverlust zu kompensieren. Bei teilweiser Benommenheit kann das Hochlagern der Beine helfen, den venösen Rückfluss zu fördern.

Bewusstlosigkeit und Notruf:

Verliert die Person das Bewusstsein, wenden Sie sofort die stabile Seitenlage an, um die Atemwege freizuhalten und ein Ersticken zu vermeiden. Rufen Sie in jedem Fall umgehend den Notruf 112 an und informieren Sie den Rettungsdienst über den Zustand des Betroffenen.

Körperliche Kühlung:

Kühlen Sie den Körper vorsichtig mit feuchten Tüchern, besonders im Bereich von Kopf und Nacken. Verwenden Sie kein direktes Eis, um Kreislaufproblemen vorzubeugen.

6. Wer ist besonders betroffen und warum?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) fordert bei Hitzeereignissen besondere Aufmerksamkeit für gefährdete und schutzbedürftige Gruppen. Folgende Risikogruppen sind besonders betroffen:

Ältere Menschen:

Mit steigendem Alter sinkt die Fähigkeit zur Hitzeregulation und das Durstempfinden nimmt ab, was das Risiko von Dehydration und hitzebedingten Belastungen erhöht.

Isoliert lebende Personen:

Ältere Menschen, die allein leben, haben oft unzureichende soziale Kontakte und Unterstützung, was die frühzeitige Erkennung gesundheitlicher Probleme erschwert.

Pflegebedürftige Menschen:

Vorbestehende körperliche Einschränkungen und mangelnde Eigenständigkeit machen sie besonders anfällig für hitzebedingte Komplikationen.

Menschen mit starkem Übergewicht:

Übergewicht verstärkt die Hitzebelastung, indem es das Herz-Kreislauf-System zusätzlich beansprucht.

Personen mit chronischen Erkrankungen:

Chronisch Kranke reagieren aufgrund eines geschwächten Gesundheitszustands weniger robust auf Hitze, was zu einer Verschlechterung ihrer Erkrankungen führen kann.

Menschen mit fieberhaften Erkrankungen:

Bei fieberhaften Zuständen muss der Körper überschüssige Wärme abführen können. Eine erhöhte Raumtemperatur, etwa im Pflegezimmer, kann den Zustand verschlechtern.

Menschen mit Demenz:

Eingeschränkte Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit führt dazu, dass sie ihren Flüssigkeitsbedarf nicht decken und nötige Schutzmaßnahmen nicht ergreifen können.

Personen, die bestimmte Medikamente einnehmen:

Diuretika oder blutdrucksenkende Mittel können unter Hitze in ihrer Wirkung variieren, sodass eine Überprüfung und Anpassung der Medikation nötig sein kann.

Menschen mit thermophysiologischen Anpassungsproblemen:

Einige Personen erleiden bei starker Hitzebelastung akute Kreislaufprobleme, etwa infolge eines Blutdruckabfalls.

Säuglinge und Kleinkinder:

Aufgrund ihrer hohen Empfindlichkeit und völligen Abhängigkeit von Betreuungspersonen benötigen sie intensiven Schutz, da sie Hitzeeisiken nicht eigenständig bewältigen können.

Personen, die im Freien arbeiten:

Zu ihnen gehören Personen, die etwa im Baugewerbe, in der Landwirtschaft oder Gastronomie arbeiten und durch hohe Exposition gegenüber Hitze und UV-Strahlung erheblich belastet sind.

Obdachlose Menschen:

Sie benötigen in Extremfällen eine individuelle Betreuung durch Sozialdienste, da fehlende sichere Aufenthaltsorte diese Personengruppen in Hitzeperioden überproportional gefährden.

Hitze belastet den Körper enorm und kann lebensbedrohlich sein. Sie mindert die Leistungsfähigkeit und beeinträchtigt die Gesundheit.

7. Wie sollte man sich an heißen Tagen verhalten?

a. Allgemeine Verhaltensmaßnahmen

An heißen Tagen sind sowohl der Körper als auch der Geist erheblichen thermischen Belastungen ausgesetzt. Um gesundheitliche Risiken wie Hitzestress, Dehydrierung und weiterer hitzebedingte Beschwerden zu vermeiden, ist es essenziell, das eigene Verhalten bewusst anzupassen. Eine umsichtige Planung des Alltags, bei dem präventive Maßnahmen integriert werden, kann dabei helfen, den Herausforderungen extremer Temperaturen effektiv zu begegnen.

Sonnenschutz:

Um den negativen Wirkungen intensiver UV-Strahlung entgegenzuwirken, sollte man direkte Sonneneinstrahlung – vor allem in den intensiven Stunden zwischen 11 und 18 Uhr – möglichst vermeiden. Insbesondere bei Kindern, deren empfindliche Haut ein erhöhtes Risiko für hitzebedingte Irritationen und Verbrennungen aufweist, ist es dringend erforderlich, zusätzliche Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Schattige Plätze, breite Hüte, Sonnenschirme sowie luftige, langärmelige Kleidung bieten einen verlässlichen Schutz, der dazu beiträgt, Sonnenbrand und eine Überhitzung des Körpers zu vermeiden und die Haut nachhaltig vor schädlichen UV-Strahlen zu bewahren.

Aufenthalte im Freien gezielt planen:

Gerade in den heißen Stunden sollten intensive körperliche Anstrengungen, ausgedehnte Spaziergänge und Erledigungen weitestgehend vermieden oder in die kühleren Morgen- bzw. Abendstunden verlegt werden. Diese Umstellung entlastet das Herz-Kreislauf-System und schützt den Körper vor unnötigem Hitzestress effektiv und lässt die allgemeine Vitalität deutlich steigern. Lassen Sie vulnerable Personen oder Tiere auch bei kurzen Erledigungen nie unbeaufsichtigt im geparkten Auto zurück, da sich die Temperaturen im Fahrzeuginneren rasch auf gefährlich hohe Werte erhöhen.

Erhöhte Flüssigkeitszufuhr:

Ein essenzieller Baustein im Umgang mit hohen Temperaturen ist die konsequente Erhöhung der Flüssigkeitszufuhr. Mit steigenden Außentemperaturen erhöht sich der Wasserbedarf des Körpers erheblich. Regelmäßiges Trinken von Wasser, ungesüßtem Tee oder verdünnten Fruchtschorlen ist daher unabdingbar, um einer Dehydrierung vorzubeugen und den Flüssigkeitshaushalt stabil zu halten.

Effektiver Hautschutz und kühlende Maßnahmen:

Neben der Anwendung einer ausreichend dosierten Sonnencreme gibt es weitere kühlende Maßnahmen, die das Wohlbefinden bei intensiver Hitze fördern. Lauwarme Duschen, erfrischende Fußbäder und das gezielte Auflegen feuchter Tücher an Nacken und Gesicht bewirken eine rasche Senkung der Körpertemperatur. Diese schnellen Abkühlungen wirken effektiv gegen den unangenehmen Hitzestau und sorgen dafür, dass man sich auch an sehr heißen Tagen angenehm erfrischt fühlt.

Ernährung anpassen:

Auch die Ernährung spielt eine wichtige Rolle, um den Kreislauf nicht zusätzlich zu belasten. Eine leichte Kost, die überwiegend aus lauwarmen oder kalten Speisen besteht, unterstützt den Verdauungsprozess und verhindert eine unnötige Erhöhung der Körpertemperatur. Zudem sollte der Konsum von alkoholischen Getränken vermieden werden, da diese den Flüssigkeitsverlust fördern und die allgemeine Gesundheit negativ beeinflussen können.

Zusammenfassung:

Die Kombination dieser präventiven Maßnahmen und einer bewussten Alltagsgestaltung hilft, hitzebedingte Beschwerden zu vermeiden. Schattige Rückzugsorte, effektiver Sonnenschutz und regelmäßiger Flüssigkeitskonsum unterstützen den Körper bei der Anpassung an extreme Hitze. Ergänzt durch kühlende Maßnahmen und eine leichtere Ernährung bleibt die allgemeine Lebensqualität erhalten, sodass das Verweilen im Freien sicher und angenehm ist.

b. Verhaltensmaßnahmen in der Wohnung

In heißen Sommermonaten ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich der Körper abends in einer kühlen Umgebung erholen kann. Um ein solches Raumklima zu erreichen, sollten verschiedene Maßnahmen zur Kühlung und Wärmedämmung der Wohnung umgesetzt werden.

Zeit und Art des Lüftens:

Ein zentraler Aspekt ist das gezielte Lüften. Am frühen Morgen und späten Abend, wenn die Außentemperaturen natürlicherweise niedriger sind, sollte man mehrere Fenster öffnen, um eine effektive Querbelüftung zu erzielen. Dieser Luftaustausch führt dazu, dass die angesammelte, heiße Innenluft rasch nach außen transportiert und gleichzeitig kühle Frischluft in den Wohnraum gezogen wird. Tagsüber hingegen ist es ratsam, die Fenster geschlossen zu halten, um zu verhindern, dass die Hitze von außen eindringt.

Sonnenschutz:

Außenliegende Verschattungssysteme wie Jalousien, Rollos oder Markisen verhindern, dass die direkte Sonnenstrahlung ungehindert in die Wohnung gelangt. Bereits diese Maßnahme sorgt dafür, dass die Hitze abgehalten wird, bevor sie die Innenräume erreicht. Ergänzend kann der Einsatz von Sonnenschutzfolien an Fenstern dazu beitragen, die Wärmeeinstrahlung weiter zu reduzieren. Innenliegende Vorhänge genügen hierbei häufig nicht, da sie erst nach Eindringen der Wärmestrahlung einen begrenzenden Einfluss haben.

Luftzirkulation:

Der Einsatz von Ventilatoren oder modernen Lüftungsanlagen verhindert das Stauen aufgeheizter Luft und unterstützt die Verteilung kühlerer Luftschichten innerhalb eines Raumes. Besonders in Räumen ohne natürlichen Luftzug helfen diese technischen Hilfsmittel, sogenannte „Hitzetaschen“ zu vermeiden und eine gleichmäßige Temperatur zu erzielen.

Bauliche Maßnahmen:

Die Begrünung von Balkon- und Terrassenflächen ist eine effektive Methode, um das direkte Aufheizen von Fensterflächen zu verhindern. Pflanzen spenden nicht nur natürlichen Schatten, sondern bewirken bei starker Bepflanzung durch Verdunstungskühlung einen leichten Temperaturabfall. Ebenso spielt die optische Gestaltung der Außenfassade eine Rolle: Helle Wandfarben reflektieren die Sonnenstrahlen optimal, während dunkle Töne diese absorbieren und die Wärme in den Wohnraum leiten. Eine fachgerechte Außenwanddämmung ist ebenfalls wichtig, da sie effektiv verhindert, dass sich die Wärme ungehindert ins Gebäudeinnere ausbreitet.

Technische Hilfsmittel als zusätzliche Möglichkeit:

Mobile Klimageräte, Luftkühler oder Verdunstungskühler bieten in besonders heißen Zeiten und in stark belasteten Räumen eine kurzfristige Abkühlung. Diese Geräte arbeiten meist nach dem Prinzip der Verdunstungskühlung, bei der Wasser verdunstet wird, um die Raumtemperatur zu senken. Es ist jedoch wichtig, diese Systeme gezielt und sparsam einzusetzen, um den Energieverbrauch unter Kontrolle zu halten. In Kombination mit richtigem Lüften und Sonnenschutz können solche technischen Geräte den Komfort in heißen Sommermonaten deutlich erhöhen.

Zusammenfassung:

Ein effektiver Hitzeschutz in der Wohnung erfordert ein ganzheitliches Konzept mit gezieltem Lüften, wirkungsvollem Sonnenschutz, ausreichender Luftzirkulation, baulichen Maßnahmen und dem Einsatz technischer Hilfsmittel. Diese Strategien helfen, gesundheitliche Risiken durch Hitze zu minimieren und die Wohnräume auch an heißen Tagen möglichst kühl zu halten.

c. Verhaltensmaßnahmen für den Arbeitsplatz

Bei steigenden Temperaturen und vermehrten Hitzewellen gewinnt der Schutz der Arbeitsplätze vor thermischer Belastung zunehmend an Bedeutung. Ein durchdachtes Konzept zum Hitzeschutz am Arbeitsplatz ist nicht nur essenziell, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Beschäftigten zu sichern, sondern trägt auch dazu bei, die Produktivität aufrechtzuerhalten. Im Folgenden werden zentrale Maßnahmen beschrieben, die in einem Hitzeschutzkonzept umgesetzt werden sollten.

Verbesserung des Raumklimas:

Ein effektiver Sonnenschutz spielt eine entscheidende Rolle. Auch hier lassen sich die Maßnahmen aus dem vorherigen Kapitel anwenden. So kann auch am Arbeitsplatz durch den Einsatz von außenliegenden Jalousien oder Rollos sowie speziellen Sonnenschutzfolien die direkte Sonneneinstrahlung erheblich reduziert werden, um zu verhindern, dass sich unerwünschte Hitze in den Räumen aufbaut. Gleichzeitig hilft eine ausreichende Luftzirkulation, die Temperatur stabil zu halten. Offene Fenster in den kühleren Morgen- und Abendstunden oder der gezielte Einsatz von Ventilatoren und moderner Lüftungstechnik können dabei unterstützen, warme Luft abzuführen und frische, kühlere Luft nachzuführen. Ergänzend wirken Pflanzen als natürliche Klimaregulatoren, indem sie durch Verdunstungskühlung für ein angenehmes Raumklima sorgen. In besonders belasteten Bereichen kann der Einsatz von aktiven Kühlsystemen, wie mobilen Klimaanlage, in Erwägung gezogen werden.

Entwicklung eines Krisenplans:

Neben baulichen Maßnahmen wird ein umfassender Krisenplan als wesentliches Instrument benötigt. Dieser Plan schützt die Mitarbeiter vor den Auswirkungen von Hitzewellen und erhält gleichzeitig die Produktivität. Die vorgesehene Strategie sollte eindeutige Verhaltensanweisungen, klar definierte Zuständigkeiten und Notfallprotokolle enthalten. Durch diese präventiven Maßnahmen wird eine frühzeitige und koordinierte Reaktion im Ernstfall ermöglicht und minimiert Risiken effektiv.

Flexible Arbeitszeitmodelle:

Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten spielt an heißen Tagen eine entscheidende Rolle. Um hohe thermische Belastungen zu vermeiden, sollten Arbeitsprozesse so verlagert werden, dass vorzugsweise in den kühleren Morgen- und Abendstunden gearbeitet wird (Siesta-Modell). Dies trägt dazu bei, Ermüdungserscheinungen und hitzebedingte Krankheitsrisiken zu reduzieren.

Anpassung der Kleiderordnung:

An besonders heißen Tagen sollte eine Lockerung der Vorgaben erfolgen, sodass Mitarbeiter die Möglichkeit haben, luftige, lockere und atmungsaktive Kleidung zu tragen. Dieser Komfort trägt dazu bei, dass der Körper besser mit der Hitze umgehen kann und verhindert Überhitzung.

Bereitstellung kühler Rückzugsorte und Getränke:

Mitarbeiter mit Außeneinsätzen benötigen kühle Rückzugsorte, um sich von der Hitze zu erholen. Diese können durch aktive Kühlsysteme oder natürliche Belüftung angenehm gestaltet werden. Ebenso essenziell ist die kontinuierliche Bereitstellung kühler Getränke. Kostenfreie Wasserspender oder regelmäßige Wasserlieferungen helfen, einer Dehydrierung effektiv vorzubeugen.

Informations- und Schulungsmaßnahmen:

Es sollten regelmäßige Hitzewarnungen bei bevorstehenden Hitzeperioden und Schulungen zum richtigen Verhalten im Notfall durchgeführt werden. Diese Maßnahmen sensibilisieren die Belegschaft und tragen dazu bei, dass im Ernstfall jeder weiß, wie er sich verhalten muss.

Zusammenfassung:

Insgesamt schafft die Kombination aus baulichen Verbesserungen, flexiblen Arbeitszeiten und gezielten Informationsmaßnahmen einen wirksamen Hitzeschutz am Arbeitsplatz, der Gesundheit, Sicherheit und Leistungsfähigkeit gleichermaßen fördert.

8. Maßnahmen zur Hitzeanpassung durch die Gemeinde Poing

In Anbetracht der zunehmenden Hitzeperioden hat die Gemeinde Poing ein breites Spektrum an Maßnahmen ergriffen, um die Auswirkungen hoher Temperaturen auf die Bürger zu minimieren und die Lebensqualität auch an heißen Tagen zu sichern. Neben bereits bekannten Initiativen wie der Bereitstellung von Trinkwasser an öffentlichen Gebäuden gibt es zahlreiche weitere Beispiele, die das ganzheitliche und zukunftsorientierte Konzept der Gemeinde verdeutlichen.

a. Öffentliche Versorgung und Infrastruktur

In Poing steht in öffentlichen Einrichtungen wie dem Rathaus und der Gemeindebücherei kostenlos Trinkwasser bereit, um Besucher an heißen Tagen zu erfrischen. Ergänzend wurden an zentralen Standorten etwa auf dem Marktplatz und Maibaumplatz Trinkwasserbrunnen installiert, die einen leichten Zugang zu kühlem Wasser im Freien gewährleisten. Dadurch wird einer Dehydratation vorgebeugt, die allgemeine Vitalität gestärkt und die Gesundheit der Bürger gefördert.

Trinkwasserbrunnen Maibaumplatz:



Trinkwasserbrunnen Marktplatz:



Quelle: Gemeinde Poing

An ausgewählten Liegenschaften der Gemeinde Poing wurden Hitzeschutzfolien installiert, um den Wärmeeintrag in öffentliche Gebäude zu reduzieren. Diese Maßnahmen verhindern, dass sich Innenräume übermäßig aufheizen, indem sie einen Großteil intensiver Sonnenstrahlen reflektieren. Dadurch verbessern sie das Raumklima und senken den Energieverbrauch, indem stromintensive Kühlgeräte weniger stark eingesetzt werden müssen. Im Rahmen der Klimaanpassung tragen diese Maßnahmen zur Schaffung eines kühleren und energieeffizienteren Arbeits- und Wohnumfelds bei.

b. Aufklärungsveranstaltungen und Wärmewochen

Ergänzend zu den baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen engagierte sich die Gemeinde Poing in Aufklärungskampagnen. Während der Wärmewochen im Jahr 2021 wurden in Kooperation mit regionalen Partnern vielfältige Informationsveranstaltungen, Online-Seminare und Exkursionen angeboten. Diese Aktivitäten sensibilisierten die Bevölkerung für einen klugen Umgang mit Hitze, vermittelten praxisnahe Tipps zur Wärmeregulierung und informierten über den effizienten Einsatz von Energiespar- und Dämmmaßnahmen.

c. Grünflächen und Baumpflanzungen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der urbanen Begrünung und dem Ausbau schattenspendender Anlagen. Die Gemeinde Poing setzt seit einiger Zeit auf die Neuanlage von klimastabilen Baumarten an strategisch ausgewählten Standorten. Ein konkretes Beispiel ist die Ersatzpflanzung von 25 Bäumen am Bergfeldsee, die nicht nur als natürliche Schattenspenden dienen, sondern auch den städtischen Wärmeinseleffekt reduzieren. Zusätzlich wird verstärkt auf die Anlage und Pflege von Grünflächen in Wohn- und Gewerbegebieten gesetzt, um langfristig ein angenehmes Mikroklima zu schaffen.



Quelle: Gemeinde Poing

d. Karte der kühlen Orte

Die "Karte der kühlen Orte" des Landratsamts Ebersberg ist eine interaktive Online-Plattform, die gezielt Standorte in der Region aufzeigt, an denen Bürger sich bei extremer Hitze erfrischen und abkühlen können. Die Karte listet unter anderem Trinkwasserstationen, schattenspendende Plätze, begrünte Parks und andere Rückzugsorte auf, die den Hitzeschutz unterstützen. Als Gemeinde Poing haben wir aktiv an der Erstellung dieser Karte mitgewirkt und unsere eigenen kühlen Orte eingebracht. Die Karte ist für Vorschläge aus der Bevölkerung geöffnet und wird hierdurch stets aktualisiert.



Quelle: <https://lra-ebe.de/landkreis/klimaanpassung/hitze/>

e. Bauleitplanung

Die Bauleitplanung in der Gemeinde Poing stellt Hitzeanpassung und Hitzeschutz zunehmend in den Fokus. Neubaugebiete und Sanierungsprojekte werden so konzipiert, dass sie den prognostizierten Temperatursteigerungen entsprechen. Dabei kommen vielfältige Maßnahmen zum Einsatz: Die Integration von Grünflächen, begrünten Dächern und schattenspendenden Anlagen zielt darauf ab, urbane Wärmeinseleffekte effektiv zu reduzieren. Verbesserte Wärmedämmung trägt maßgeblich dazu bei, den Wärmeeintrag in das Gebäude zu minimieren. Zudem werden durch geschickte Platzierung und Formgebung der Gebäude in neuen Wohngebieten die natürliche Luftzirkulation optimiert und gezielt Freiräume geschaffen, wodurch das Mikroklima positiv beeinflusst wird. Künftige Klimamodelle und energetische Optimierungskonzepte fließen konsequent in die städtebauliche Ausrichtung ein. So wird langfristig ein kühles und gesundes Wohnklima sichergestellt.

f. Maßnahmen in Bildungseinrichtungen

Auch Schulen und Kitas in Poing wurden entsprechend vorbereitet. Kindergärten und Grundschulen sind mit Beschattungssystemen wie Sonnensegeln, Rollos oder speziellen Überdachungen ausgestattet. Trinkwasserstationen, etwa an der Grundschule am Bergfeld oder an der Grundschule Karl-Sittler-Straße sowie an der Anni-Pickert-Schule gewährleisten, dass Kinder auch bei starker Sonneneinstrahlung ausreichend geschützt und versorgt sind.



Quelle: Gemeinde Poing

g. Förderung von Energieeffizienz und baulichen Maßnahmen

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Kampf gegen die Hitze ist die Förderung der Energieeffizienz sowie gezielte bauliche Maßnahmen. Mittels der überarbeiteten Poinger Förderrichtlinie zur rationellen Energienutzung können private Haushalte und Wohnungsbesitzer finanzielle Unterstützung für Maßnahmen erhalten, die zur Verbesserung der Wärmedämmung beitragen. Neben dem Austausch alter Fenster wird beispielsweise auch die Verbesserung der Außendämmung gefördert. Hierdurch wird der Energieverbrauch gesenkt und der Wärmeeintrag in die Wohnräume verringert.

Ferner arbeitet die Gemeinde Poing eng mit regionalen Energieberatern zusammen, um individuelle Sanierungskonzepte zu erstellen, die den besonderen Gegebenheiten älterer Wohngebäude Rechnung tragen. Diese Maßnahmen verbessern nicht nur das Raumklima, sondern senken auch den langfristigen Energieverbrauch und leisten einen Beitrag zum Klimaschutz.

h. Informations- und Warnsysteme

Die aktive Einbindung digitaler und analoger Informationskanäle spielt eine zentrale Rolle. Neben allgemeinen Pressemitteilungen und Informationskampagnen hat die Gemeinde Poing in der Gemeindeverwaltung ein Hitzetelefon eingerichtet, über das vor allem Senioren und andere vulnerable Gruppen unter 08121/9794-440 oder -441 schnell und gezielt Unterstützung erhalten. Diese Initiative ergänzt bestehende Netzwerke wie die Nachbarschafts- und Seniorenhilfe, sodass in Zeiten extremer Hitze niemand isoliert bleibt.



Quelle: iStock/Xurzon

i. Treesense-Projekt

Die Gemeinde Poing setzt das Treesense-Projekt ein, um die Vitalität städtischer Bäume zu überwachen. Sensoren messen die Wasserversorgung und mögliche Hitzebelastungen, deren Daten in einer Cloud analysiert werden. Ziel ist eine effizientere Pflege und nachhaltige Bewässerung. Das Projekt könnte neue Maßstäbe für den urbanen Baumschutz setzen und innovative Lösungen für die Zukunft fördern.



Quelle: Gemeinde Poing

j. Zusammenfassung

Die vielfältigen Maßnahmen der Gemeinde Poing – von der Bereitstellung von Trinkwasser und urbanen Begrünungsprojekten über digitale Warnsysteme und Unterstützungsangebote für Risikogruppen bis hin zu umfangreichen baulichen Investitionen an öffentlichen Gebäuden und einer gezielten Förderung von Energieeffizienz – zeigen, wie ernst die Verwaltung die Herausforderungen extremer Hitze nimmt. Durch diesen integrativen und vorausschauenden Ansatz wird nicht nur die unmittelbare Belastung reduziert, sondern auch langfristig ein nachhaltiges, klimafreundliches Umfeld geschaffen, in dem alle Bürger auch an den heißesten Tagen geschützt sind.

9. Ausblick

Angesichts des fortschreitenden Klimawandels steht auch die Gemeinde Poing vor gewaltigen Herausforderungen. Die beschriebenen Maßnahmen sollen die Lebensqualität ihrer Einwohner sichern. In den vergangenen Jahrzehnten wurden durch Messungen im südbayerischen Hügelland, zu dem auch das Gemeindegebiet Poing gehört, ein Anstieg der Durchschnittstemperaturen um etwa 2°C dokumentiert. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Sommer in Poing intensiver und die Hitzetage zunehmen werden. Besonders in dicht bebauten Gebieten, wie dem Poinger Gewerbegebiet oder den urbanen Wohnzonen, manifestiert sich der urbane Wärmeinseleffekt deutlich, da stark versiegelte Flächen und enge Bebauungen die Sonneneinstrahlung verstärkt speichern. Im Gegensatz dazu bewirken naturnahe Bereiche wie die Parks, der Bergfeldsee und angrenzende Grünanlagen kühlende Effekte, die für das regionale Mikroklima enorm wichtig sind.

Ein zentrales Element der zukünftigen Strategie in Poing ist der Ausbau und Erhalt von Grünflächen. Diese fungieren nicht nur als natürliche Klimaregulatoren, sondern verbessern auch das Stadtbild und fördern die Umweltqualität. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Oberflächentemperatur in stark bebauten Gebieten zu senken und einen Ausgleich zum urbanen Wärmeinseleffekt zu schaffen. Zudem stellen grüne Oasen wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung dar, die gerade in Zeiten zunehmender Hitze von unschätzbarem Wert sind.

Die Digitalisierung trägt ebenso zur Bewältigung der Hitzeentwicklung bei. Mit der Installation moderner Sensorik werden in Echtzeit Temperatur, Luftfeuchtigkeit und weitere klimarelevante Daten erfasst. Diese Daten ermöglichen es, Hitzewellen frühzeitig zu erkennen und werden als Grundlage für ein dynamisches Frühwarnsystem genutzt. Ein solches System unterstützt die schnelle Aktivierung von Schutzmaßnahmen und Notfallplänen, die dann gezielt auf akute Risiken reagieren. Die Kombination aus digitaler Überwachung und analytischer Auswertung trägt dazu bei, fundierte Entscheidungen für zukünftige städtebauliche Vorhaben zu treffen.

Darüber hinaus spielt die Bürgerinformation in Poing eine entscheidende Rolle. Die Gemeindeverwaltung setzt auf transparente Informationspolitik, die den Einwohnern nicht nur die Hintergründe des Hitzeschutzplans näherbringt, sondern auch konkrete Handlungsempfehlungen für den Alltag im Umgang mit extremen Temperaturen liefert. So wird der Klimawandel nicht als rein technische Herausforderung betrachtet, sondern als gesamtgesellschaftliches Problem, das nur durch gemeinschaftliches Engagement gelöst werden kann.

Prognosen zeigen, dass ohne konsequente Klimaschutzmaßnahmen die Temperaturen in der Region weiter steigen könnten, in Extremszenarien sogar um bis zu 4,8°C. Ein ambitioniertes Klimaschutzkonzept, wie es in Poing angestrebt wird, bietet die Möglichkeit, den Temperaturanstieg und seine Folgen abzumildern. Die Entwicklungen unterstreichen den dringenden Handlungsbedarf, gleichzeitig aber auch die Chancen, die sich zum Aufbau einer klimaresistenten und lebenswerten Gemeinde bieten. In Poing wird durch den gezielten Einsatz moderner Technologien, innovativer Stadtplanung und intensiver Bürgerinformation ein Fundament geschaffen, das nicht nur künftigen Hitzebelastungen trotzen, sondern auch langfristig den Wirtschaftsstandort und die Lebensqualität sichern wird. Die Gemeinde Poing kann damit durch zukunftsorientiertes Handeln und gemeinschaftliche Anstrengungen den Herausforderungen des Klimawandels mit Optimismus und Pragmatismus begegnen.

10. Quellenangabe

<https://klimainformationssystem.bayern.de/klimawissen/regionaler-klimawandel/suedbayerisches-huegelland>

<https://urbangreeneye.lup-umwelt.de>

<https://lra-ebe.de/landkreis/klimaanpassung/hitze/>

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/erste-hilfe/hitzschlag/>

https://www.dwd.de/DE/klimaumwelt/klimaumwelt_node.html

<https://www.istockphoto.com/de>

<https://www.poing.de/bauen-umwelt/energie-klima>